

Ferienmarsch der Samstagabteilung des bewaffneten Vorunterrichts Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferienmarsch der Samstagabteilung des bewaffneten Dorunterrichts Bern.

In Begleitung des Kreisleiters Herrn Hauptmann Bigler und unter der musterhaften Leitung von Herrn Oberlieu-



Auf dem Suften bei Schneegestöber.

tenant B. Fischer, unternahmen die „Dorunterrichtler“ der beiden Gymnasien der Stadt Bern am Morgen des 6. Juli 70 Mann stark ihren viertägigen Gebirgsausmarsch nach Meiringen-Gadmen-Suftenpaß-Waffen-Andermatt-Furka-Nägelsgrätli-Grimsel-Meiringen.

Samstag morgens beim schönsten Wetter wurden unsere begeistertsten jungen Leute in angenehmer Fahrt in die Schönheiten des Berner Oberlandes geführt, vielleicht manchem Schüler ein willkommener Gegensatz zur Zeugnisausstellung des vorhergehenden Tages!

Fröhliche Stimmung las man in jedem Gesicht; denn die Grillen und Sorgen waren daheim gelassen worden.

Nach einer kräftigen Mittagssuppe in Meiringen schlug unsere Abteilung den Weg durch die ewigschöne Aareschlucht ein. Ihr freier Besuch ist uns freundlichst gewährt worden.

Hinter Innertkirchen und weiter im Gadmental wurde der Kriegslust der Jünglinge Raum gegeben. Das Geknatter der Gewehre hatte aber die böse Wirkung, den Wettergott in seinem Idyll zu stören, denn alsbald überzog sich das ganze Tal mit einer unheimlichen schwarzen Decke. Doch erreichten wir Gadmen, die erste Etappe unseres Streifzuges, ohne Regen. Am frühen Sonntagmorgen machte das Wetter aber ein ganz trübes Gesicht; in Strömen fiel der Regen und graue Nebel schlichen den Bergen nach. Allenhalben sahen wir enttäuschte Gesichter.

Bald zeigte sich ein eigenartiges Bild: In Zeltdecken gehüllt zog die Einerkolonnie im Trauermarschtempo die zahlreichen Windungen durch Weiden und Wald zu den Hütten von Feldmoos empor. Durch die wilde Felsgegend, die Hölle genannt, kamen wir zum Hotel Steingletscher. Die umliegenden Sennhütten boten willkommenen Schutz. Wohl leisteten uns die Zelttücher anfangs gute Dienste, aber einmal durchnäßt, verhin-

derten sie bloß noch das direkte Eindringen des kalten Elements. Statt Regen fiel jetzt nasser Schnee, und bald befanden wir uns in einem schauerlichen Schneegestöber, und erst weit auf der andern Seite des Passes setzte der Regen wieder ein. In Färnigen hatte unsere Küchenmannschaft heiße Suppe bereit. Die Leistung des Tages wurde in Waffen mit einem guten Nachtessen, Rationementen mit viel Stroh und Tröckneräumen belohnt.

Der dritte Marschtag beglückte uns mit besserem Wetter. Auf die Strapazen der folgenden Tage aufmerksam gemacht, meldeten sich zwei Schüler zur Heimkehr.

Unter Sang und Klang bewegte sich die ausharrende, frohe Schar das Tal hinauf durch die romantische Felsenklucht der Schöllenen Andermatt zu. Hier wurden die Bergstöcke gefaßt, die uns von der Forstverwaltung zur Verfügung gestellt wurden und während die Instruierenden auf höhere Erlaubnis hin das Fort Bühl besuchen durften, orientierte Herr Hauptmann Bigler die Jungmannschaft im Gelände, führte ihr die Wichtigkeit der in das Hochtal von Urfern einmündenden Heerstraßen und die Bedeutung der angelegten Festungsanlagen auf den verschiedenen Fronten vor Augen und schilderte daranschließend die Kämpfe der Franzosen unter Decourbe und der Russen unter Suwarow bei dessen Zug über die Alpen im Jahre 1799. Endlich kam Realp mit Mittagssaft und guter Verpflegung.

Prächtig war der Aufstieg auf die Furkapafshöhe, die uns einen schönen Rückblick über das Urferen- und Wyttengewässertal gewährte, bis wir uns weiter oben in Nebel gehüllt sahen. In den Baracken auf Furka fanden wir sehr gute Unterkunft, und zwei Fortwächter hatten die Abendverpflegung aufs Sorglichste zubereitet.

Vierter Tag: Morgens 2 Uhr werden wir von unserem kurzen, doch guten Schlafe aufgeweckt, aber keiner war unzufrieden, denn ein schöner Sternenhimmel versprach gutes Wetter. Eine Stunde später Abmarsch nach dem Rhonegletscher. Unter kundiger Führung wurde der interessante Gletscher traversiert und nach 3 Stunden belohnte uns auf der Paßhöhe des Nägelsgrätli ein gewiß jedem unvergeßlich bleibender Blick auf Berner- und Walliser Alpen. Nur zu früh mußte wieder aufgebrochen werden, lag doch noch eine große Strecke Weges vor uns. Hinab ging's durch steile Runsen, bald über Schneefelder rutschend, bald mühsam auf steinigem Pfad der Grimsel zu. Auf der gut gebauten Grimselstraße zur Seite der jungen, schäumenden Aare am vielbesuchten Handeckfall vorbei ging es dem idyllisch gelegenen Bergdorf Guttannen zu, wo unsere vorausgeeilten Küchenleute Suppe und Spaz bereit hatten.



Auf dem Suften, 2. Tag. Die Zelttücher werden als Regenmäntel benutzt.

Noch lagen drei volle Stunden Weges vor uns, aber die tapfere Schar hielt bis zum Schlusse wacker stand und kam trotz der sehr respektablen Tagesleistung bei drückender Sonnenhitze heil und gesund und in guter Stimmung in Meiringen an.

Die Anforderungen, die dieser Gebirgsmarsch bei Regen, Schneegestöber und brennender Sonnenhitze mit drückendem Sack und Gewehr an unsere jungen Krieger stellte, waren

recht erheblich. Wohl hätte mancher über die Begleitumstände unzufrieden und mißnützig sein können, aber da fand man statt alledem bei musterhafter Disziplin, gute Kameradschaft, Selbstlosigkeit und große Willenskraft. Unsere jungen tapferen Männern konnten getrost das Bewußtsein mit sich heimnehmen, daß sie eine Kraft- und Willensleistung vollbracht, die ihnen Ehre schafft.

Die Schweizer=Schützen in Biarritz.

Nebenstehend bringen wir das Bild unserer Schweizer Matchschützen, die im internationalen Gewehrmatch in Biarritz mit 5172 Punkten, bei einem Maximum von 6000 Punkten in 600 Schüssen, den Sieg davongetragen haben. Stäheli wurde mit einem Gesamtergebnis von 1078 Punkten Weltmeisterschütze; Meyer de Stadelhofen erzielte 1036, Widmer 1030, Kuchen 1026 und Brunner 1002 Punkte.

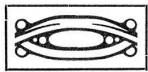
Diese Resultate, die bis jetzt noch nie erreicht wurden, machen uns stolz auf unsere Schweizer Match-Schützen. Ihnen kommt wohl in erster Linie das Verdienst des guten Rufes zu, den die Schweizer als Schützen im Auslande genießen, und der Respekt, den die Ausländer vor der Gewandtheit der Schweizer-Schützen überhaupt haben, dürfte zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit nicht wenig beitragen. Mit einer einzigen Ausnahme (Turin 1898) sind die Schweizer in den 17 bisherigen internationalen Gewehr-Matches immer Sieger geworden.



Die Schweizer-Schützen in Biarritz.

Cliché „Suisse sportive“

Von links nach rechts: Hh. Brunner, von Brugg; Meyer de Stadelhofen, von Gené; Weltmeister Stäheli, von St. Gallen; Kuchen, von Winterthur; Widmer, von St. Gallen.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Nur noch wenige Tage, und das große Ereignis, der Kaiserbesuch, gehört der Vergangenheit an. Trotzdem diese Begebenheit nicht gerade zu unsern alltäglichen Vorkommnissen gehört, kann doch nicht behauptet werden, daß man sich in Bern der „Kaisertage“ wegen stark aufrege, auch von der sieberhaften Tätigkeit im Bundeshaufe, von der einzelne Zeitungen zu berichten wissen, ist kaum etwas zu spüren. Es ist nicht Bernerart, bei einem solchen Anlasse, die Backen aufzublasen und wichtig zu tun oder gar den Kopf zu verlieren. Daß davon in allen Gesellschaftskreisen gesprochen wird, mitunter vielleicht etwas mehr als gerade notwendig, soll nicht verneint werden, tut aber der republikanischen Gesinnung unseres Volkes durchaus keinen Abbruch. Schlicht und recht, so wie es der Republik geziemt, wird der hohe Gast in Berns Mauern empfangen werden. Das soll uns nicht hindern, gleichwie es gegenüber dem Präsidenten der französischen Schwesterrepublik geschah, Kaiser Wilhelm, als dem Staatsoberhaupt des mächtigen Deutschen Reiches, die ihm gebührende Ehre und Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Aufmerksamkeit, die Kaiser Wilhelm mit seinem Besuche unserem Lande erweist, und die ohne Zweifel mehr bedeutet als eine bloße Höflichkeitsbezeugung, wird unserer Stellung im europäischen Völkerverkehr, trotz der mehr passiven Rolle, die uns dabei zugewiesen ist, kaum zum Schaden gereichen.

Im Gefolge des Kaisers befindet sich unter anderen der Chef des Großen Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, ein Neffe des Feldmarschalls Moltke, sowie die Generale der Infanterie von Hoiningen gen. Huene, Kommandant des badischen Armeekorps und von Lynker. An der Spitze der deutschen Militärmission steht Generalquartiermeister Graf von Walthersee.

Bei der offiziellen Begrüßung des Kaisers im Hotel Baur au lac in Zürich werden die beiden großen Sängervereine Harmonie und Männerchor mitwirken. Das Seenachtsfest soll besonders schön gestaltet werden. Und am Ende werden alle die schönen Vorbereitungen zu Wasser! Aus Berlin nämlich kommt die Kunde, daß Kaiser Wilhelm an akutem Rheumatismus erkrankt sei, doch hofft der Patient selbst, die Schweizerreise ausführen zu können. Auch Bundespräsident Forrer muß wegen einem Gichtanfall das Zimmer hüten, weshalb die letzte Sitzung des Bundesrates in der Wohnung des Herrn Forrer abgehalten wurde.

Der Bundesrat wählte als Bureauchef der Abteilung für Artillerie Herrn Artilleriehauptmann Fürsprech Theodor Tschumi, von Wolfisberg, zurzeit Polizeihauptmann der Stadt Bern.

Die Delegiertenversammlung der aargauischen freisinnig-demokratischen Partei stellte mit 163 Stimmen als Kandidaten für die Ständeratswahl Fürsprech Attenhofer in Zurzach auf.

Herr Dr. G. Keller, Aarau, machte 101 Stimmen. Zwei Tage nachher kommt aus dem Aargau die kaum glaubliche Kunde, Dr. Keller sei von den Ultramontanen als Kandidat aufgestellt worden und habe sich damit einverstanden erklärt.

Die aargauische Regierung empfiehlt dem Großen Räte, die KonzeSSION zur Ausbeutung des Koblenzer Salzlagere den Vereinigten Rheinsalinen zu übertragen.

Der Große Rat des Kantons Waadt wählte an Stelle von Bundesrat Décoppet mit 184 von 204 gültigen Stimmen zum Regierungsrat Ernest Chuard, Professor der Chemie an der Universität Lausanne.

Kanton Bern.

Die Staatswirtschaftskommission des Großen Rates beantragt der Regierung die Schaffung einer obligatorischen Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung für sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates mit Beitragspflicht des Staates und der Versicherten. Es sei schon ins nächste Budget ein nachhafter Beitrag für diese Versicherung aufzunehmen.

Am kirchlichen Bezirksfest der Aemter Burgdorf und Fraubrunnen sprach in der Kirche zu Heimiswil Bauernsekretär Dr. Laur in längeren Ausführungen über das Thema „Bauer und Staat“.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Thun, die zur Beschlußfassung über die Ver-